

Entzückendes Ortsbild

Eggenwil: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Pro Natura loben das Dorf

Für Natur- und Landschaftsschutzorganisationen ist die Bewilligung von Gewächshäusern oft ein rotes Tuch, da sie verschiedene Beeinträchtigungen verursachen. Anders in Eggenwil. Die Gemeinde wird von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und von Pro Natura als gutes Beispiel dargestellt.

Roger Wetli

«Ich bin entzückt über das kompakt gebliebene Dorfbild», war Raimund Rodewald an der Pressekonferenz vom Reussdorf begeistert. Der Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz zeigte aber auch Verständnis für die Landwirte. «Wenn der Betrieb läuft, möchte man auch wachsen. Der Gemüseanbau per se ist nicht der Teufel. Den brauchen wir.» Gewächshäuser in sensible Landschaften zu stellen, sei dagegen heikel. «Sie verbauen die Gegend und gehören eigentlich in die Gewerbezo- nen und müssten auch entsprechend behandelt werden.» Die Aussicht auf die unverbaute grüne Reussebene generiere in Eggenwil einen hohen Marktwert der Immobilien. «Gewächshäuser mindern diesen stark.»

Keine weiteren Kompromisse

Im Reussdorf gibt es entlang des Flusses nur wenige Glasbauten zur Gemüseproduktion. «Die Gemeinde hatte den Ausbau auch ohne unsere Hilfe verhindert», lobte Johannes Jenny, Geschäftsführer von Pro Natura Aargau. Wie das genau ging, erklärte der Eggenwiler Gemein- deschreiber Walter Bürgi. «Wir haben im Cheibenächer drei Hektaren Ge- wächshäuser, die 1963, 1972 und 1997 bewilligt wurden. Laut einem



Sie informierten über Gewächshäuser in der Landschaft: (von links) Nils Jungbluth, Mathias Betsche, Raimund Rodewald und Roger Hausherr.

Bild: Roger Wetli

Entwurf von 1994 wäre diese Fläche massiv grösser geworden.» In der Gesamtrevision des Kulturlandplans 2004 wurde der heutige Zustand festgelegt. Auch die Landschaftsschutzzone wurde damals genau definiert.

«Sogar Gegner loben es heute

Walter Bürgi, Gemein- deschreiber

«Für Letztere verlangten die Landwirte die komplette Streichung», erinnerte sich Bürgi. «Der damalige Gemeinderat zeigte Verständnis für die Anliegen der Landwirte, wollte aber keine weiteren Kompromisse eingehen.»

Überhaupt sei der Gemeinderat von einer Reussebene voll mit Gewächshäusern alles andere als begeistert gewesen. «Alles westlich der Kan-

tonsstrasse sollte intakt gelassen werden», so Bürgi. «Der Gemeinderat sieht auch im Rahmen der laufenden Planungsrevision keine Änderungen vor bezüglich der Intensiv-Landwirtschafts- und Landschaftsschutzzone.»

«Ja, aber»-Strategie

Etwas weiter nördlich von Eggenwil sieht dies anders aus. In Birmenstorf will der Kanton oberhalb der Reuss auf 13,3 Hektaren Fruchtfolgeflächen aus dem Richtplan entlassen. Damit soll der Bau von Gewächshäusern ermöglicht werden. Für die Natur- und Landschaftsschützer ist das ein zu grosser Eingriff in das Landschaftsbild. Deshalb laufen sie dagegen Sturm.

Keine Probleme mit den Schutzorganisationen hat Eggenwil. Der Gemein- deschreiber blickte auf rund

30 Jahre Zusammenarbeit mit Pro Natura zurück. Eggenwil sei mit seiner «Ja, aber»-Strategie immer gut gefahren. «Auch das Auenprojekt im Foort fanden nicht alle toll. Heute sagen selbst die damaligen Gegner, dass es eine gute Sache ist.»

Gleichzeitig distanzierte sich Walter Bürgi von der Naturschutzorganisation. «Wir sind nicht der Statthalter von Pro Natura. Für uns ist der Weg, den wir gegangen sind, der richtige. Ob dieser auch für Birmenstorf gut wäre, können wir nicht beurteilen.» Und Gemeindeammann Roger Hausherr schob dem nach: «Entscheidend für einen Beschluss ist, dass man über sämtliche Grundlagen verfügt. Wir bieten uns gerne als Vermittler an.»

Beigezogen an der Pressekonferenz wurde auch Nils Jungbluth, der sich beruflich mit Ökobilanzen beschäf-

tigt. «Da Gewächshäuser häufig beheizt werden, ist deren Umweltbelastung oft sehr hoch. Sie ergeben in der Schweiz nur dort Sinn, wo die Abwärme eines anderen Betriebs genutzt werden kann.» Jungbluth, Rodewald und Pro Natura plädierten deshalb für einen Gemüseanbau ohne Gewächshäuser, wie er in Eggenwil mehrheitlich stattfindet.

Gewächshäuser verhindern Wanderungen

«Entlang der Reuss kommen sehr viele Tier- und Pflanzenarten vor, die hier auch zirkulieren», erklärte Matthias Betsche, Präsident von Pro Natura Aargau. «Biotopinseln und offene Flächen ermöglichen diese Wanderungen. Werden Gewächshäuser flächendeckend aufgestellt, wird dies verhindert.»

Den Entscheid hinausgeschoben

«Gmeind» Fi-Gö: Nur Geld für Verkehrsgutachten zu Tempo 30 bewilligt

Eine Grundsatzdebatte über das Für und Wider von Tempo 30 in den Wohnquartieren hatte sich der Gemeinderat erhofft an der «Gmeind». Die Teilnehmenden sprachen aber vor allem über nicht geschnittene Sträucher und Hecken.

Erika Obrist

Der Gemeinderat hatte alles auf eine Karte gesetzt: Er hatte einen Kredit von 96000 Franken beantragt zur Prüfung und allfälligen Einführung von Tempo-30-Zonen in den Quartieren. 13 5000 Franken davon entfallen auf ein Verkehrsgutachten, 7000 Franken auf Radarmessungen und Verkehrszählungen, der Rest auf die Umsetzung von Tempo 30. Indem der Gemeinderat Prüfung und Umsetzung in ein Kreditbegehren packte, erhoffte er sich eine Grundsatzdebatte zu Tempo 30 an der «Gmeind».

Bereits am «Bürgertalk» vor zwei Wochen zeichnete sich Widerstand zum Vorgehen des Gemeinderats ab. Verlangt wurde eine Zerteilung des Vorgehens: In einem ersten Schritt solle der Souverän über den Kredit für ein Verkehrsgutachten befinden können, zu einem späteren Zeitpunkt über den Kredit für die Umsetzung.

Zwei Schritte statt einer

Genau das beantragte Hugo Kreyenbühl im Namen der SVP an der «Gmeind» am letzten Dienstag. Der vom Gemeinderat vorgesehene Kredit solle auf 20500 Franken gekürzt werden. Mit dem Geld könne das Gutachten erstellt und die Verkehrsmessungen durchgeführt werden. Der zweite Teil des Kredits soll dem Sou-



Mit Applaus heisst Gemeindeammann Hans Peter Flückiger die eben eingebürgerte Jeannette Bachmayr willkommen.

Bild: Erika Obrist

verän unterbreitet werden, wenn das Gutachten vorliege. Es half nichts, dass Gemeinderat Stephan Gsell versprach, dass Tempo 30 nicht umgesetzt werde, falls das Gutachten zum Schluss komme, dass keine Massnahmen notwendig seien. Der Antrag von Hugo Kreyenbühl obsiegte mit 84:29

Stimmen gegenüber demjenigen des Gemeinderats. Der Kredit von 20500 Franken passierte danach mit grossem Mehr. Vorausgegangen war eine zwar sachliche, doch etwas kurlige Diskussion über nicht zurückgeschnittene Sträucher und Hecken. Unsachlich wurde es nur, als ein

Redner der Gemeinde vorwarf, das Freihalten der Sichtzonen nicht bei allen Grundeigentümern gleich vehement einzufordern, worauf ein Teilnehmer entgegnete, in einem Wohnquartier müsse sich der Verkehr dem Quartier anpassen und nicht das Quartier dem Verkehr.

Dauerparkierer müssen zahlen

Mit 94:9 Stimmen genehmigt wurde das Reglement zur Bewirtschaftung der öffentlichen Parkplätze. Und das ohne grosse Diskussionen. Nicht einmal über die Höhe der Gebühr für Dauerparkierer gab es ein Votum. Kontrolliert werde die Einhaltung des Reglements von der Regionalpolizei, informierte Ammann Hans Peter Flückiger. Die Einnahmen aus den Parkgebühren würden zur Deckung der Unkosten verwendet.

Defizit im Budget reduziert

Das Budget 2019 basiert auf dem unveränderten Steuerfuss von 106 Prozent. Veranschlagt ist ein Aufwandüberschuss von 141 600 Franken. Dieser reduziert sich um 12 000 Franken, weil Sissi Jäggi, Leiterin Steuern, über ihre Pensionierung hinaus weiter auf der Verwaltung tätig sein wird. Damit entfällt der im Budget eingestellte Betrag fürs Einarbeiten einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers.

Weiter gesenkt wurde das veranschlagte Defizit, indem die Versammlung zwei Anträgen der SVP zustimmte. Im Namen der Ortspartei beantragte Hugo Kreyenbühl, auf die Anschaffung von neuen Tischen und Stühlen für die Turnhalle zu verzichten. Die Streichung der 38 000 Franken wurde mit 96:0 Stimmen bewilligt. Verzichtet wurde zudem auch auf die Erhöhung der Anzahl Strassenrei-

Die Beschlüsse

An der Gemeindeversammlung in der Turnhalle nahmen am letzten Dienstag 120 von 1080 Stimmberechtigten teil. Sie fassten folgende Beschlüsse mit grossem Mehr oder einstimmig: 1. Ja zum Protokoll. – 2. Ja zum Kredit von 20 500 Franken für die Prüfung von Tempo-30-Zonen (Gutachten). – 3. Ja zum Reglement zur Bewirtschaftung von öffentlichen Parkplätzen. – 4. Ja zum Budget 2019 mit dem unveränderten Steuerfuss von 106 Prozent. – 5. Ja zu einem Einbürgerungsgesuch.

Mit Ausnahme der Einbürgerung unterliegen sämtliche Beschlüsse dem fakultativen Referendum. --eob

nigungen im Jahr, dies mit 67:31 Stimmen. Danach wurde das Budget ohne Gegenstimme genehmigt.

Verschiedene Varianten bei Schulraumplanung

Unter «Verschiedenes» informierte Gemeinderat Thomas Rohrer über den Stand der Schulraumplanung. Begleitet wird der Gemeinderat bei der Planung von der Bauart Architekten und Planer AG. Fürs Schulhaus Löhrl stehen die Varianten Aufstockung, Ersatzneubau und Erweiterung zur Diskussion.

Im nächsten Frühjahr will der Gemeinderat die Bevölkerung ausführlich informieren, die Finanzierung aufzeigen und die Meinung des Souveräns abholen. In seine Überlegungen bezieht der Gemeinderat auch den Bau einer zweiten Turnhalle ein, die von den Vereinen gefordert wird.